

studiert:

Theorie und Praxis des
Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

*Über den Klassenkampf in der
marxistisch-leninistischen Partei*

- ZUM KAMPF DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS
GEGEN DIE THEORIE VOM "ANDAUERNDEN KAMPF
ZWEIER LINIEN IN DER PARTEI "
- NDRECI PLASARI : "DER KLASSENKAMPF IN DER
PARTEI IST DIE GARANTIE DAFÜR, DASS DIE PARTEI
STETS EINE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER ARBEITER-
KLASSE BLEIBT"
- DER KAMPF L E N I N S UND S T A L I N S
INNERHALB DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI

Nr. 2/79 (25)

S 20 / DM 3,50

Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ).
Herausgeber, Verleger sowie für Druck und Inhalt verantwortlich: Franz Strobl.
Administration und Vertrieb: Erich Laznicka. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH

NUMMER 175

6. AUSGABE 1979

PREIS S 4

Enver HOXHA

zur Gründung der MLPÖ

VON ENVER HOXHA BEHANDELTE FRAGEN :

Die Gründung der MLPÖ ist ein historisches Ereignis / Schwierigkeiten sind insofern eine gute Sache, als sie zum Kampf zwingen / Die Bedeutung der Jugend für die Partei / Nicht nur der Umsturz der Gesellschaftsordnung, auch der des Bewusstseins ist erforderlich / Die objektiven und subjektiven Bedingungen in unseren beiden Ländern sind verschieden / Warum Albanien relativ leicht zur Revolution gelangen konnte / Zur Rolle des nationalen Befreiungskampfes in Albanien / Aus der Vergangenheit die Lehren ziehen, die eigene Geschichte und Entwicklung sorgfältig analysieren / Die besondere Bedeutung der Revolutionierung der Frauen / Die Prinzipien unter den eigenen Bedingungen in schöpferischer Weise anwenden, nicht aber andere Muster blind kopieren / Die Sache der Revolution schreitet vorwärts / Wachsamkeit gegenüber von den Revisionisten eingeschleusten Elementen / Nicht die Zahl der Mitglieder entscheidet, sondern ihre Qualität / Die Partei mit allen Mitteln von negativen Elementen säubern / Über zulässige und

unzulässige Kompromisse / Stets auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehen und keinerlei Verletzung der Prinzipien zulassen / Die Notwendigkeit taktischer Beweglichkeit / Die Bedeutung der marxistisch-leninistischen Presse und ihre Aufgaben / Zur Arbeit mit den Sympathisierenden der Partei /

Vorbemerkung

Einer Einladung des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens folgend, besuchte der 1. Sekretär der MLPÖ, Franz Strobl, im Mai 1967, wenige Wochen nach Gründung der MLPÖ, das sozialistische Albanien. Etwa zur gleichen Zeit traf eine Delegation von jungen Mitgliedern der MLPÖ in Albanien ein. Am 10. Mai 1967 hatten die in Albanien weilenden österreichischen Genossen die mit großer Erwartung und Freude begrüßte Gelegenheit, mit dem Ersten Sekretär des ZK der PdAA, Genossen Enver Hoxha, zusammenzutreffen und mit ihm ein ausführliches Gespräch zu führen. Das Gespräch, bei dem der 1. Sekretär der MLPÖ über die Gründung der Partei und die großen vor ihr stehenden Aufgaben berichtete, aber auch die anderen Vertreter der MLPÖ mehrmals das Wort ergriffen, Fragen stellten bzw. Probleme aufrollten, worauf Enver Hoxha und andere führende Genossen der PdAA ausführlich antworteten, verlief in einer äußerst lebendigen, offenen und herzlichen Atmosphäre und zählt zu den tiefsten Eindrücken aller österreichischen Beteiligten. An Hand eines Gedächtnisprotokolls wurde in der Folge sowohl im ZK der MLPÖ als auch in den Grundorganisa-

tionen über das Gespräch berichtet. Viele der von Genossen Enver Hoxha entwickelten Standpunkte hatten richtungweisende Bedeutung für unsere junge Partei.

Vor kurzem hat nun der Verlag "8.Nentori" in Tirana im Rahmen der englischsprachigen Ausgaben ausgewählter Werke Enver Hoxhas einen wichtigen Teil von dessen Ausführungen beim Gespräch mit den Vertretern der MLPÖ am 10. Mai 1967 in z u -



Vier Jahre nach dem hier abgedruckten Gespräch entstand dieses Foto: Begrüßung des 1. Sekretärs der MLPÖ, F. Strobl, durch Enver Hoxha auf dem VI. Parteitag der PdA Albaniens

sammengefaßter Form veröffentlicht. Wegen der großen Bedeutung dieses Gesprächs insbesondere für unsere Partei und seines dokumentarischen Charakters haben wir sofort mit der Übersetzung begonnen und können es nun unseren Lesern in dieser von seiten der PdAA erstmals veröffentlichten Form vorlegen.

Das Gespräch Enver Hoxhas mit Vertretern der MLPÖ im Mai 1967 war übrigens nicht das einzige dieser Art. Schon seit Ende 1963 gab es solche Treffen und Gespräche, teils mit Delegationen der MLPÖ bzw. ihrer vorbereitenden Organisationen oder der "Roten Fahne", teils mit ihren Hauptverantwortlichen persönlich. Eines dieser Gespräche, das Genosse Enver Hoxha im Jahre 1964 mit dem Herausgeber der "Roten Fahne" führte, ist kürzlich im Band 27 der Werke Enver Hoxhas veröffentlicht worden. Wir haben es inzwischen aus dem Albanischen übersetzt und werden es in absehbarer Zeit in der "Roten Fahne" abdrucken.

DIE REDAKTION

ENVER HOXHA

**DIE JUGOSLAWISCHE
SELBSTVERWALTUNG
KAPITALISTISCHE THEORIE
UND PRAXIS**

114 Seiten

S 12,- plus Porto

JE REVOLUTIONÄRER, KÄMPFERISCHER UND REINER DIE
JUGEND, UMSO STÄRKER UND GESTÄHLTER DIE PARTEI,
UMSO SICHERER DIE ZUKUNFT

AUS EINEM GESPRÄCH ENVER HOXHAS MIT EINER DELEGATION DER
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

AM 10. MAI 1967 *

Im Namen unserer Partei und unseres Volkes heiße ich Euch herzlich willkommen und drücke die große Freude aus, die wir über die Gründung Eurer Marxistisch-Leninistischen Partei empfinden. Aus tiefstem Herzen gratuliere ich Euch zu diesem historischen Ereignis für das österreichische Volk.

Wir sind der Überzeugung, daß Eure Partei, obwohl noch jung, immer mehr gestärkt werden wird. Als eine neue Partei wird sie auf ihrem Weg natürlich vielen Schwierigkeiten begegnen. Das ist jedoch eine gute Sache, weil Schwierigkeiten auf ihrem Weg Kampf bedeuten, und durch den Kampf und im Kampf wächst die Partei, wird sie gestählt, gestärkt und von unbrauchbaren Elementen gesäubert.

Auf ihrem revolutionären Weg wird sie ihre Reihen immer mehr mit guten, standfesten und zuverlässigen Menschen füllen, insbesondere aus den Reihen der Jugend, welche die Zukunft der Partei und die Zukunft des Landes ist. Deshalb hat die Jugend erstrangige Bedeutung.

Unsere Partei hat diesem Problem ständige und besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Sie hat uns

* Enver Hoxha, SPEECHES, CONVERSATIONS AND ARTICLES (1967-1968)
The "8 Nentori" Publishing House, Tirana 1978, Seiten 52-65.

gelehrt, daß je revolutionärer, je kämpferischer und reiner die Jugend ist, umso stärker und gestählter die Partei selbst sein wird. Umso sicherer wird ihre Zukunft und die Zukunft des Landes sein, weil neues und frisches Blut aus den Reihen der besten und revolutionärsten jungen Männer und Frauen in die Partei strömen wird.

Wir von der älteren Generation haben im Leben mehr gelitten, weil wir für eine lange Zeit mit alten Konzepten zu kämpfen hatten, weil wir während einer bestimmten Zeitperiode in einer anderen Gesellschaftsordnung leben mußten, die wir jetzt zwar gestürzt haben, die uns aber mit ihren alten Normen gefüttert hat. Das ist die Ursache der vielen schlechten Dinge, die wir von ihr geerbt haben. Infolgedessen mußten wir, zugleich mit dem Umsturz der Staatsmacht der alten Gesellschaft auch am Umsturz der Ansichten und des Bewußtseins unseres Volkes arbeiten. Unsere Partei hatte in dieser Hinsicht viele Schwierigkeiten zu bewältigen, aber gerade diese Schwierigkeiten befähigten uns, große Erfahrungen zu sammeln, und sie lehrten uns, auf die Jugend zu achten und besonders auf sie zu sehen, damit sie immer rein bleibt.

Ihr österreichischen Genossen braucht nicht verzweifelt über Eure Jugend zu sein, die jetzt noch nicht die Stufe erreicht hat, die unsere Jugend erreicht hat. Unsere Partei hatte kolossale Arbeit zu leisten, um die Jugend auf die gegenwärtige Stufe zu bringen. Außerdem müßt Ihr beachten, daß auch die verschiedenen objektiven und subjektiven Bedingungen in unseren Ländern eine Rolle spielen. Die Bedingungen in unseren beiden Ländern sind nicht dieselben.

Als wir von unserer Generation in den Krieg traten, waren wir selbst jung. Die jungen Menschen Albaniens, unter denen unsere Partei arbeitete, waren arm, politisch und ideologisch unterdrückt, aber rein und sozusagen unberührt von der bourgeoisen Ideologie, was einen weiteren Faktor zu unseren Gunsten bildete. Die bourgeoise Ideologie und die gesellschaftliche Degeneration, welche die Jugend in der kapitalistischen Gesellschaft beeinflusst, hatte unser Land nicht durchdrungen. Das kam daher, daß der Kapitalismus in Albanien nicht entwickelt war. Auch der nationale Faktor leistete uns Hilfe - der Krieg gegen die Okkupanten. Deshalb können wir sagen, daß wir einen günstigeren Boden vorfanden und die Jugend schneller gewinnen konnten. Es ist das Verdienst unserer Partei, daß sie wußte, wie sie diese Faktoren nutzen mußte, um sie zu ihrem Vorteil auszuschröpfen.

Unter Euren Bedingungen sehen die Dinge für Eure Partei natürlich kompliziert aus, und sie wird in ihrem Kampf Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden haben, um die Jugend in kürzestmöglicher Zeit zu gewinnen. Aber darin liegt eben die Fähigkeit der Partei, die günstigen Momente zu finden, sie zu studieren, die Lehren daraus zu ziehen, um zu erkennen, wie sie ihre Arbeit und den Kampf anpacken soll.

Selbst heute, in sehr günstigen Situationen für unsere jungen Männer und Frauen, studiert unsere Partei ständig die Etappen, durch die wir gegangen sind und durch die wir gehen werden, analysiert sie sorgfältig, zieht Lehren aus der Vergangenheit und entwirft Pläne für die Zukunft. Bei der Durchführung dieser Studien stützten wir uns und stützen wir uns immer auf die objektive Entwicklung unserer Ge-

sellschaft, auf die konkreten Bedingungen unseres Landes.

In bezug auf den Kampf gegen alte Vorurteile und religiöse Anschauungen zum Beispiel wurden angemessene Maßnahmen ergriffen gemäß den Anforderungen des Moments, denn in jedem Stadium entstehen Schwierigkeiten verschiedener Art und auf ihrer Basis bestimmt die Partei die Methoden ihrer politischen, ideologischen und organisatorischen Aktivitäten. Das ist der einzige Weg, wie revolutionäre Entwicklung verwirklicht wird, Hindernisse überwunden werden und Schwierigkeiten leichter zu bewältigen sind.

Ihr habt die Jugend unseres Landes gesehen und habt schon eine allgemeine Vorstellung von ihr bekommen. Ich glaube unsere Jugend war, wie sie jetzt ist, immer revolutionär. - Weil die Bedingungen unserer beiden Länder, wie schon gesagt, verschieden sind, kann man nicht sofort eine ähnliche Situation unter der Jugend Eures Landes schaffen. - Die jungen Menschen unseres Landes leben im Sozialismus unter einem Regime der Freiheit. Sie wissen wofür sie arbeiten und kämpfen und haben einen hohen Grad an politischer und ideologischer Reife erreicht, sie sind so eng mit der Partei verbunden, daß immer, wenn die Partei eine Direktive herausgibt, sie sich selbst sofort in Arbeitsaktivitäten werfen und sich mit Leib und Seele für ihre vollständige Erfüllung einsetzen.

Eine ähnliche Situation existiert in unserem Lande in bezug auf die Frauen. Ihr Vorwärtsschreiten hat immer enorme soziale Bedeutung gehabt und hat es weiterhin.

Die Frauen unseres Landes sind ebenfalls eng mit der Partei verbunden. Der Marxismus-Leninismus lehrt uns, daß der, der die Massen der Frauen

gewinnt, sicher siegen wird, zumal die Frauen die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Die Frauen spielen eine äußerst wichtige Rolle im sozialistischen Aufbau unseres Landes. Wer diese Rolle nicht versteht, ist außerstande, den Sozialismus aufzubauen. Das Problem der Frau kann nicht in der Art angepackt werden wie das Nietzsche, die Kirchenväter oder Kaiser in ihren Theorien tun, sondern nur auf marxistisch-leninistische Weise. Der Marxismus-Leninismus lehrt uns: Wenn die Frau bewußt gemacht wird, und versteht, daß es das Ziel des Kampfes der Partei ist, ihr alle ihre Rechte zu garantieren, also sie auf die vollständig gleiche Ebene mit dem Mann zu bringen, wenn sie dazu gebracht wird, physisch, moralisch und geistig selbstsicher auf ihre Kräfte zu vertrauen, dann werden die Erfolge sich ver Hundertfachen. Für uns, insbesondere zum gegenwärtigen Zeitpunkt, ist die Frau der hauptsächlichste Faktor bei der Revolutionierung der Partei und des Volkes.

Wenn die Frauen zum Verständnis kommen, daß Religion und rückständige Bräuche ihnen schaden, und sie richtig verstehen, was Liebe, die Familie, die sozialistische Gesellschaft, das sozialistische Vaterland, wirklich sind, werden sie eine kolossale Kraft für die Partei und zu ihrer Unterstützung.

Ebenso gilt: Wenn die Frauen bewußt werden und die Bedeutung ihrer Teilnahme am Kampf und an der Produktion richtig verstehen (in kapitalistischen Ländern erfolgt die Teilnahme der Frauen an der Produktion auf niedriger Stufe und bildet ein weiteres Objekt kapitalistischer Ausbeutung), können sie eine immer größere Rolle in der Gesellschaft spielen und die Revolution wird zweifellos noch kräftiger vorwärtsschreiten.

Als prinzipielle Angelegenheiten betreffen diese Probleme uns beide, unsere

Partei und Eure Partei, mit dem einzigen Unterschied, daß die Bedingungen in den Ländern, in denen die jeweilige Partei kämpft, nicht die gleichen sind.

Der Weitblick einer Partei liegt genau in ihrer Fähigkeit, die Prinzipien unter ihren eigenen Bedingungen in schöpferischer Weise anzuwenden und nicht im blinden Kopieren von Mustern, letzteres würde überhaupt keine Früchte bringen, sondern nur Schaden verursachen.

Worauf es ankommt, ist zu wissen, wie man den revolutionären Elan der jungen Menschen und der Frauen nutzen und in ihrem eigenen Interesse lenken muß.

Ungeachtet der Bedingungen, in denen sich die Jugend und die Frauen befinden, existieren diese Voraussetzungen überall. Die österreichische Genossin zum Beispiel begeisterte den 6. Kongreß der Gewerkschaften Albaniens sehr mit dem feurigen und korrekten Inhalt ihrer Grußbotschaft. Die Delegierten des Kongresses erinnern sich oft an sie und sprechen mit Sympathie über ihre exzellente Grußadresse. Ist das nicht Beweis genug, daß die Jugend überall feurig ist? Ja, sie ist es, aber eine revolutionäre Partei ist nötig, um sie auf den revolutionären Weg zu führen. *

Genossen, die Zukunft gehört unseren Parteien,

* Die Sprecherin der MLPÖ auf dem VI. Kongreß der albanischen Gewerkschaften, an deren stürmisch begrüßte Ansprache Enver Hoxha hier erinnert, war eine schon seit vielen Jahrzehnten in der österreichischen Gewerkschaftsbewegung arbeitende Genossin. (Siehe RF Nr. 78 vom 1. Juni 1967, wo sich auch der Text dieser Rede findet.) Daß es in der Zusammenfassung der Ausführungen Enver Hoxhas am 10. Mai 1967 so aussieht, als habe es sich um eine Jugendliche gehandelt, scheint uns durch eine unsachgemäße Kürzung verschuldet. (Anmerkung der RF-Redaktion)

denn alles begünstigt uns. Damit möchte ich die großen Schwierigkeiten, die vor uns liegen und die unter den gegenwärtigen Umständen kolossal sind, nicht bagatellisieren. Ich meine damit, was wir für uns selbst feststellen, die Sache der Revolution schreitet vorwärts. Die Gründung marxistisch-leninistischer Parteien in Westeuropa, in Asien und Lateinamerika, sowie ihr Kampf für die Prinzipien und in den praktischen Fragen zeigt klar, daß die Situation für uns günstig ist. Das regt die revisionistischen Feinde sehr auf, ebenso wie es die Imperialisten erregt, auch wenn sich diese gegenwärtig in einer Periode der Euphorie befinden, weil in der Sowjetunion und in ehemals sozialistischen Ländern Europas ihre Sache triumphiert hat.

Die Schaffung neuer marxistisch-leninistischer Parteien, von den Imperialisten häufig unterschätzt, ist Anlaß großer Unruhe bei den Revisionisten. Sie haben große Angst vor diesen Parteien und tatsächlich machten unlängst auch die getarnten Revisionisten kein Geheimnis aus ihren diesbezüglichen Sorgen. Ich weiß nicht, ob Ihr Gelegenheit hattet, dieser Tage einen langen theoretischen Artikel zu lesen, der vom 1. Sekretär des ZK einer zwar getarnten, aber dennoch durch und durch revisionistischen Partei geschrieben wurde. * In seinem Artikel vertritt dieser eine opportunistische, revisionistische, antimarxistische und anti-internationalistische These. Er nennt die neuen marxistisch-leninistischen Parteien "Splitterparteien" und ihm zufolge sollten sie freundliche Beziehungen zu den alten Parteien, also zu den revisionistischen Parteien, pflegen. Der Schreiber dieses Artikels sagt, daß die Differenzen, die zwischen den

* Soweit noch erinnerlich, handelte es sich um die revisionistische KP Rumäniens (Anmerkung der RF-Redaktion).

Standpunkten der betreffenden Parteien bestehen, angeblich nicht prinzipieller Natur seien. Das sind nichts anders als revisionistische Thesen. Solche "Kommunisten" versuchen glauben zu machen, daß sie den Marxismus-Leninismus in kreativer Weise anwenden und sich angeblich an die Bedingungen in ihren Ländern halten. In diesem Artikel drücken die Opportunisten, die getarnten Revisionisten, offen ihre Angst vor den neuen marxistisch-leninistischen Parteien aus, gegen welche die Revisionisten, welche nun öffentlich als solche entlarvt werden, einen wütenden frontalen Kampf führen.

Trotz einer günstigen Tendenz sind die Situationen schwierig für uns. Unsere wachsende marxistisch-leninistische Bewegung macht die Dinge jedoch für unsere Feinde ganz schwer und wird sie ihnen in Zukunft noch schwerer machen. Die Widersprüche zwischen den Revisionisten und den Imperialisten werden schärfer werden, während der Weg, dem sie folgen, den Klassenkampf in den von ihnen regierten Ländern noch heftiger machen wird.

Wir nehmen an, daß in den Ländern der Revisionisten schrittweise Auflösungserscheinungen in ihren Parteien eintreten werden. Es gibt Leute, die aus diesen Parteien austreten, unter ihnen aber auch einige, die auf Anweisung der Revisionisten austreten, welche für ihren Teil die Absicht haben, sie als "t r o j a n i s c h e s P f e r d" einzusetzen, um die revolutionären Parteien zu infiltrieren, mit dem Ziel sie zu unterminieren und von innen heraus zu zersetzen. Wir müssen sehr vorsichtig sein und ihnen gegenüber W a c h s a m k e i t üben. Aber wir müssen uns auch gegen Sektierertum schützen, weil unter ihnen auch Menschen sind, die aufgrund der Entwicklung der Situation zu verstehen beginnen, daß ihre Führung sie zum Verrat führt und die

noch auf der S u c h e nach dem richtigen Weg sind, dem sie folgen müssen. Ehrliche Leute, und wir werden zweifellos viele von ihnen auf unserem Weg finden, werden verstehen, daß der einzige Ausweg für sie ist, die r e v i s i o n i s t i s c h e P a r t e i z u v e r l a s s e n, zu r e v o l t i e r e n und sich zu erheben. Andere, vielleicht nur eine Handvoll, werden Lakaien der Imperialisten und Provokateure werden. Das wird sich ereignen und ein solcher Prozeß vollzieht sich bereits. Die Lage kann nicht im Stillstand verharren und wir sind fest überzeugt, daß die zukünftige Lage für unsere Feinde noch schwerer und für uns noch günstiger werden wird. Der Prozeß der Auflösung der revisionistischen Parteien hat schon seit langem begonnen und vertieft sich jetzt mehr und mehr.

Unserer Meinung nach wird die Gründung Eurer Partei helfen, diesen Prozeß auch in Österreich zu beschleunigen. Im Laufe dieser Entwicklung wird auch Eure Partei allmählich gestählt werden. ihre Reihen werden sich füllen und ihr Einfluß wird immer mehr wachsen.

Für unsere marxistisch-leninistischen Parteien hat die Z a h l ihrer Mitglieder nicht so große Bedeutung wie ihre Q u a l i t ä t. Unsere Partei konnte sich zu Anfang, als sie gegründet wurde, nicht auf eine große Mitgliederzahl stützen. In der Zeit ihrer Gründung hatte sie tatsächlich nur etwa 200 Mitglieder. Aber wenn die politische, ideologische und organisatorische Linie der Partei richtig ist, kann sie schnell wachsen. Das wird auch bei Eurer Partei der Fall sein, denn sie ist auf korrekter marxistisch-leninistischer Basis aufgebaut. Das ist die Hauptsache.

Ihr wart vollkommen im Recht, daß Ihr Euch von Anfang an mit dem Wachstum der Partei beschäf-

tigt habt und weiter in dieser Richtung arbeitet, weil der Anfang immer wichtig ist. Aber zugleich damit muß man die Partei mit allen Mitteln von negativen Elementen säubern. Keine Feinde und keine Wankelmütigen, noch weniger getarnte Elemente, welche am gefährlichsten sind, dürfen in den Reihen der Partei Platz finden. Ein weises Sprichwort unseres Volkes besagt: "Gott möge mich gegen den unbekannten Feind schützen, denn gegen den bekannten kann ich mich selbst schützen".

Nachdem Ihr Euch mit der Situation in Österreich und seinem Entwicklungsweg, mit der Situation der lokalen Klassen und Kräfte, mit den Schwächen des Feindes und mit den Stärken der kommunistischen Bewegung in Eurem Land auf der Basis des historischen Materialismus gut vertraut gemacht habt, besteht kein Zweifel, daß Ihr mit verstärkten Anstrengungen und schonungslosem Kampf zunehmend Boden gewinnen werdet.

So ist auch unsere Partei seit ihrer Gründung vorgegangen. Und im Prozeß ihrer ersten Stählung wurde sie unterstützt von einem äußerst günstigen Faktor - dem nationalen Faktor. Trotzdem waren die Probleme, denen sich unsere Partei zu dieser Zeit gegenüber sah, zahlreich, denn sie hatte eine schwere Situation zu bewältigen. Das Land wurde mit den Spitzen der Bajonette von Ausländern regiert. Ungeachtet der schwierigen Bedingungen, mit denen wir konfrontiert waren, versuchten wir, uns mit den fundamentalen Problemen, die das Volk belasteten, zu befassen, mit solchen Problemen, welche sein ständiges Sehnen widerspiegeln, nämlich der nationalen Befreiung. Das war es, was die Partei an erster Stelle zu lösen versuchte und

was die anderen Fragen, jene, die in einer ferneren Zukunft gelöst werden konnten, auf den zweiten Platz verwies. Wir handelten so, um unsere Kräfte zu sammeln, sie konzentrieren und bei unserem Angriff an der Hauptfront einsetzen zu können.

Unsere Ideologie hat materialistische Grundlagen, daher können wir nur dann, wenn wir unsere Probleme in konkreter Art und Weise angehen, den richtigen Weg zu ihrer Lösung finden, auch mit Kompromissen, wenn die Sache der Revolution das erfordert, aber stets ausgehend vom Marxismus-Leninismus und ohne Verletzung der Prinzipien.

Es mag Leute geben, die es nicht verstehen, wenn man zulässige Kompromisse macht, solche wie sie Lenin empfiehlt, aber wenn wir zum Beispiel die Jugend auf unsere Seite ziehen und gewinnen wollen, was für die Sache unserer Partei und für die Zukunft unseres Volkes von größter Bedeutung ist, haben wir auch das Recht, selbst einige zeitweilige Zickzacks und Kompromisse einzugehen, wenn dabei die Prinzipien nicht verletzt werden.

In dieser Beziehung ist jedoch keine Rede von solchen Kompromissen, wie sie die Revisionisten machen. Mit ihren Kompromissen verletzen die Revisionisten die Prinzipien. Wir sind gegen solche Kompromisse, denn sie sind voller Gefahren für die Revolution, sie führen zum Opportunismus.

Es ist allerdings keine leichte Sache, solche Kompromisse zu machen, die für die Sache der Partei vorteilhaft sind. Das bedarf profunder marxistisch-leninistischer Kenntnis und großer Erfahrung im revolutionären Kampf. Nur das wird Euch helfen zu erkennen,

wann, wo und mit wem Kompromisse geschlossen werden können. Das muß wohl überlegt sein, andernfalls werden, wie Lenin uns sagt, Kompromisse auf einer unsoliden Basis zustandekommen. Ein Kompromiß, der die Prinzipien verletzt, führt in opportunistische Richtung. Zuerst muß die Partei die Bedeutung solcher Kompromisse gut verstehen, welche die Prinzipien nicht verletzen, damit sie später für sie eintreten kann; und während sie Kompromisse macht, darf sie nicht den Blick für die Ziele verlieren, die damit erreicht werden sollen und muß sie sich vergewissern, daß ihre Taktik auch richtig ist.

Parteien wenden auch verschiedene Taktiken an, aber die Prinzipien dürfen durch sie unter keinen Umständen verletzt werden. Es gibt Parteien, die ihre opportunistischen Aktionen "Taktik" nennen, aber solche Taktiken führen zu einer antimarxistischen Strategie. Wenn wir sehen, daß eine bestimmte Taktik keine Früchte trägt oder nur zweifelhafte Ergebnisse bringt, sei es durch ungeeignete Umstände oder durch ihre unrichtige Anwendung, müssen wir diese Taktik sofort aufgeben, ohne zu fürchten, daß ein solches Vorgehen unserer Autorität schaden könnte. Das zu denken wäre ein Fehler, es wäre gleichbedeutend damit, eine Krankheit wachsen zu lassen, zuzulassen, daß sie den Arm angreift, auf den Körper übergreift und schließlich sogar das Leben bedroht.

Ich meine, Ihr seid in der Lage, diese Unterscheidung selber zu machen, und ich glaube, Ihr kennt die Situation in Österreich. Daher werdet Ihr bestimmt die Partei zu stärken vermögen.

Eines der grundlegenden Mittel, das hilft, eine revolutionäre Partei zu stärken, ist die marxistisch-leninistische Presse, insbesondere das Parteiorgan, wenn es ihm gelingt, eine wahre Tribüne des einfachen Volkes zu werden.

Mir wurde gesagt, daß Ihr eure Zeitschrift "Rote Fahne" wöchentlich herausgeben wollt. * Das ist sehr gut.

Die Presse hat große Bedeutung. Neben der Publizierung unserer Prinzipien und unserer festen internationalen Standpunkte hat der Kampf darum, die Partei mit den Massen zu verbinden, der unter anderem auch mittels der Presse geführt wird, hervorragende Bedeutung. Mögen die Massen zuerst auch nicht von dem überzeugt sein, was die Zeitung schreibt, müssen wir Kommunisten in unserer Presse doch versuchen, den Nagel immer auf den Kopf zu treffen, heute, morgen und ständig. Wenn man so vorgeht, wird das Vertrauen der Leser zu den Themen, welche die Zeitung aufgreift, sicher mehr und mehr zunehmen. Unsere Theorie ist solcherart, daß sie, auf grund der korrekten und objektiven Analyse der Probleme, dem Volk auch hilft, eine richtige Lösung seiner Probleme zu finden sowie richtige Voraussagen über diese zu machen. Auf diese Weise wird der Leser morgen, wenn er sieht, daß das wahr ist, was die "Rote Fahne" geschrieben hat, sich auch erinnern, daß das, was die Zeitung seit langem vorausgesehen hat, durch die Tatsachen bestätigt wird. So wird sein Vertrauen in die Zeitung wachsen und er wird zu dieser mehr hingezogen werden. Dadurch wird die Zahl ihrer Sympathisanten zunehmen.

Soweit ich feststellen konnte, arbeitet eure Partei jetzt intensiv daran, die Zahl ihrer Sympathisanten, die sie in Gruppen organisiert, zu vergrößern. Das ist eine wichtige

* Hier handelt es sich um ein Mißverständnis. Selbstverständlich hatte die "Rote Fahne" stets die Perspektive, so bald als möglich in kürzeren Abständen, in absehbarer Zeit womöglich wöchentlich zu erscheinen. Das war allerdings nie eine kurzfristige oder gar schon terminisierte Perspektive. (Anmerkung der RF-Redaktion)

Angelegenheit. Von Anfang an, sofort nach der Gründung der Partei, haben auch wir der Arbeit unter den Sympathisanten große Bedeutung beigemessen, aus deren Reihen viele spätere Parteimitglieder hervorgingen, obwohl wir, als wir uns ihnen anfangs näherten, erkannten, daß sie sich nicht an der selben Linie orientierten wie wir.

Es ist wahr, daß bei uns die Frage der nationalen Befreiung die Sympathisanten überzeugte, sich mit uns zusammenzuschließen. Doch denke ich, daß es auch heute Probleme gibt, wie zum Beispiel den Kampf gegen den Imperialismus oder die kapitalistische Ausbeutung, auf grund der sich viele Menschen in Eurem Land um Eure Partei vereinigen können. Selbstverständlich sollte der Grundstock Eurer Sympathisanten aus solchen Elementen bestehen, die sich politisch und ökonomisch mit dem Klassenfeind in den Haaren liegen. Sie sind vielleicht nicht vollständig mit Eurer Linie insgesamt einverstanden, aber eben deswegen nennen wir sie ja Sympathisanten. Auch wenn sie nur in einigen bestimmten, jedoch sehr wichtigen Fragen mit Euch übereinstimmen, macht sie das zu Euren Sympathisanten. Wir müssen von dem ausgehen, was wir mit ihnen gemeinsam haben, mit dem Ziel, sie auf den Weg zu führen, den wir wollen, den Weg der Revolution, der sie auch in jenen Fragen überzeugen wird, über die sie anfangs im Unklaren waren oder in denen sie sich noch von uns unterscheiden.

Nachdem er den österreichischen Genossen * angehört hatte, sagte Genosse Enver Hoxha zum Abschluß:

Ich danke Euch sehr für die Würdigung unserer Partei. Das ermutigt uns, zugleich aber fühlen wir uns dadurch auch zu größeren Aufgaben aufge-

rufen. Ohne die geringste Anmaßung kann ich sagen, daß unsere Partei Klarheit über ihre Aufgaben hat. Ihr einziger Wunsch ist es, unter allen Umständen und gegen alle Schwierigkeiten einen entschlossenen Kampf zu führen. Unsere gemeinsamen Kräfte, die Kräfte des Marxismus-Leninismus in aller Welt, sind groß, daher werden wir siegen.

Zum ersten Mal veröffentlicht nach der stenographischen Aufzeichnung des Gesprächs im Zentralarchiv der Partei.



* Wie aus dem im Archiv der MLPÖ befindlichen Gedächtnisprotokoll hervorgeht, handelte es sich hier um die abschließenden Ausführungen des Genossen Franz Strobl, welcher der PdA Albaniens für die große politische und ideologische Hilfe dankte, die sie der MLPÖ, ihren Vororganisationen und der "Roten Fahne" von Anfang an gab. (Anmerkung der RF-Redaktion)